

Predigt zu Jahreslosung 2025: „Prüfet alles und das Gute behaltet“

Johanneskirche, Künzelsau

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde,

„es ist nicht alles Gold, was glänzt!“ Sie kennen diesen Weisheitsspruch. Dieser Spruch ist so alt, dass wir heute nicht mehr festmachen können, wann er erfunden wurde und zu welcher Zeit er zum ersten Mal ausgesprochen wurde.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt!“ Seitdem der Mensch mit seinen Augen auf Glänzendes, Schönes, Leuchtendes achtet und zuweilen gemerkt hat, dass nicht viel dahintersteckt, gibt es vermutlich diesen Weisheitsspruch.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt!“ Das bringen wir schon unseren Kindern bei. Sie sollen vorsichtig sein. Sie sollen sich nicht vom äußeren Schein täuschen lassen. Dieser Weisheitsspruch ist ein einziger Aufruf zur Vorsicht. Nimm das Negative, das Trügerische, das Fälschliche wahr. Lass Dich nicht betuppen! Geh zunächst einmal davon aus, dass hinter dem Glänzenden nichts als Betrug steckt! Hinter diesem Weisheitsspruch steht die Aufforderung, zunächst das Negative zu denken.

Das Losungswort, das biblische Losungswort soll für ein neues Jahr auch so etwas wie ein Weisheitsspruch sein, den wir uns in unser Herz und in unseren Verstand einschreiben. Und ich sage einmal vorneweg: Er ist genau das Gegenteil zu dem Weisheitsspruch, mit dem ich begonnen habe. Er setzt einen gegensätzlichen Akzent in unser Leben, und gerade deswegen könnte er für unsere Zeit und für unser persönliches wie gesellschaftliches Leben von großer Bedeutung sein.

Er findet sich im ältesten Brief des Apostels Paulus, im ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki, unter den abschließenden Ermutigungen am Ende seines Briefes:

„Prüfet aber alles und das Gute behaltet“ (1. Thess 5,21)

Erstens: „... alles!“

Das ist der Kontrapunkt – das „alles“! Das ist der Gegensatz zum dem auf Vorsicht vor dem Negativen trimmenden Weisheitsspruch „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“ – das „alles“! Hier leuchtet in dem biblischen Vers, in dem an keiner Stelle von Gott die Rede ist, zum ersten Mal das Göttliche auf – im „alles“!

Alle Meinungen und Anschauungen wahrnehmen. Alle Einsichten zunächst einmal anhören. Alle Ideen zur Kenntnis nehmen.

Wer dieses „alles“ wirklich beherzigen kann, der ist dem, was Gott für unsere Welt herbeisehnt, deutlich nähergekommen. Denn: Gott begab die Menschheit mit einer Fülle von Möglichkeiten und Kompetenzen. Und: Gott ist nicht der gesellschaftlich erziehende Vorsichts-Gott, sondern der uns mit der Freiheit unzähliger Möglichkeiten beschenkende Gott.

Aber genau an dieser gelebten Freiheit des „alles“ krankt unser Miteinander – besonders in diesen Zeiten voller Skepsis und Zukunftsangst: Bevor jemand den Mund auf tut, wird er schon in eine Ecke gestellt. Unvoreingenommen zuhören – das ist eine Kunst, an der es heute auf allen Ebenen mangelt. Stattdessen wird über den anderen hergezogen und das richtende Urteil gefällt, bevor er überhaupt zu Wort kommt.

Wir brauchen wieder solch ein wahrhaftiges, unvoreingenommenes und ideologiefreies Hören und Wahrnehmen. Es gibt doch so viele wunderbare Ideen in diesem Land. Es ist auch nicht alles schlecht, und es wird auch nicht alles schlechter werden. Vor allem nicht der Andere. Offenheit für Neues, Offenheit für Entdeckungen und Offenheit für Ideen – das ist das, was Gott von uns erwartet.

„Prüfet aber alles!“

Zweitens: „Prüfet ...!“

Ich habe in meiner Auslegung das „alles“ an erster Stelle gerückt. Und so ist es auch im griechischen Original so: An erster Stelle steht dort „panta“, also „alles“. Dann erst folgt das Verb „prüfet“. Korrekt müsste der biblische Vers also übersetzt werden: „Alles aber prüfet“. Nur – das hört sich in unserer deutschen Sprache eher hölzern an.

Nun also erst an zweiter Stelle zum Verb „prüfet“: Paulus schreibt an die erste europäische Gemeinde. Mit Thessaloniki war das Evangelium von der Gnade Gottes und vor der Auferweckung des Gekreuzigten auf die andere Seite des Mittelmeeres gesprungen. Diese Stadt war deswegen bedeutsam, weil sie an der Via Egnatia lag – dem Handelsweg in den Osten. Hier war deswegen das Thema Geld und Finanzen präsent. Thessaloniki war gleichsam das „Frankfurt“ im östlichen Mittelmeer-Raum.

Überhaupt ist im ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki das Thema „Geld“ präsent. Paulus war während seiner Missionsreise auf sehr wohlhabende Frauen in der Stadt gestoßen und hatte diese für das Evangelium gewonnen. Den Männern in der Stadt gefiel dies gar nicht, und sie versuchten, Paulus wegen „Störung der öffentlichen Ordnung“ festzunehmen. Und im Brief an die Gemeinde in Thessaloniki geht es um das, was Paulus für seinen Dienst als Missionar an

finanzieller Gegenleistung erhält. Und schließlich finden sich in diesem Brief auch deutliche Mahnungen an die Finanzleute, den Handeltreibenden nicht zu viel Geld für die Transaktion von Waren abzuknöpfen.

Wenn Paulus hier vom „Prüfen“ spricht, dann setzt er gegenüber der Welt der Finanzen und des Geldes einen neuen Akzent: Das griechische Verb, was hier begegnet, ist am besten zu übersetzen mit „stellt auf die Probe“. Also: Schaut, wie sich die Idee umsetzen lässt. Stellt auf die Probe, ob diese Einsicht Sinn für das Leben der Gemeinschaft macht. Stellt alles auf die Probe, ob es funktionieren könnte. Bemisst es nicht alles nach dem, was am meisten dabei herauspringt. Bewertet es nicht nach dem, was den meisten finanziellen Gewinn einbringt. Stellt alles einfach nur auf die Probe, was euch begegnet. Es kann einen gesellschaftlichen Mehrwert bringen, wenn die Stadt grüner wird. Es kann unserem Zusammenhalt dienen, wenn Begegnungsorte für junge Menschen entstehen. Es kann der Stadt gut anstehen, wenn die Tafel oder ein Diakonie-Kaufhaus Anlaufstelle für arme Menschen ist. Es muss nicht immer alles mit Geld aufgerechnet werden können.

„Stellt auf die Probe“ – das ist etwas anderes als „Bemisst es nach eurem finanziellen Gewinn“.

Und drittens: „... das Gute aber behaltet“.

Nur wer sich dem „alles“ öffnet und auch nicht „alles“ nach dem finanziellen Gewinn bemisst, der ist überhaupt dazu in der Lage, das „Gute“ zu erkennen. Und der ist auch in der Lage, das „Böse“ zu meiden, wie es im nächsten Vers heißt: „Meidet das Böse in jeder Gestalt!“

Was aber ist dann das „Gute“ im Unterschied zum „Bösen“?

Wie schön wäre es, wenn Paulus uns hier einen klaren Katalog des Guten und des Bösen präsentieren würde. Das tut er aber gerade nicht. Kein Wort davon Vielmehr traut er es den Christinnen und Christen, den Gemeindegliedern zu, dass sie es schon selbst erkennen können, wenn sie alles auf die Probe gestellt haben. „Dämpfet den Geist nicht“, so heißt es zuvor. Paulus überlässt es den geistbegabten Christinnen und Christen, das Gute im Alltag zu erkennen.

Den Menschen, die sich dem Geist Gottes öffnen, alles wahrnehmen und dann auf die Probe stellen, traut Paulus das passende Urteil zu: Was dem Menschen dient, was dem Miteinander gut tut, was den Zusammenhalt fördert, was Geist und Seele beflügelt, was Luft zum Atmen gibt, was das Leben erhält, das ist das „Gute“. Es gibt so viele Gutes, was sich unter uns findet, wenn wir dafür nur die Augen öffnen und nicht überall das Schlechte, das Negative finden wollen.

Ich denke dabei an das, was Albert Schweitzer, dessen 150. Geburtstag sich am Dienstag jährt, zur Maxime des Guten gemacht hat: „Ehrfurcht vor dem Leben“ nämlich.

Wer unvoreingenommen und wirklich offen für alles ist und wer es ehrlich auf die Probe stellt, dem werden die Augen aufgehen. Der wird fröhlich erkennen, was dem Leben dient oder was dem Leben schadet. Dieses erkannte Gute wirklich „festzuhalten“ und konsequent zu verfolgen, dazu will das Losungswort ermutigen.

Sie spüren hoffentlich: Um das Positive geht es in dieser Jahreslosung: Um die Freude am „alles“. Um den weiten Blick für die Probe des gesellschaftlich Sinnvollen. Um das ehrliche Zutrauen, dass wir als vom Geist Gottes inspirierte Menschen das Gute schon erkennen können. Solch ein positiver Blick auf die Fülle, die Weite und das Zutrauen tut uns hoffentlich in diesen anstrengenden Zeiten gut. Das ist das, was Gott für uns bereithält.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie von diesem positiv stimmenden Geist beseelt werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.